



KSBB

Kirchliche Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern



Titel: Hans-Bernhard Wuermeling

Von Harald Seubert

Am 31.1.2019 starb der Rechtsmediziner und Bioethiker Hans-Bernhard Wuermeling, wenige Tage vor seinem zweiundneunzigsten Geburtstag in Erlangen. Am 6. Februar 1927 war Wuermeling in Berlin-Schöneberg als Sohn des späteren Familienministers in drei Adenauer-Kabinetten, Franz-Josef Wuermeling, geboren worden. Der Vater, der im preußischen Staatsdienst wirkte, hielt sich zeitlebens in klarer politischer und weltanschaulicher Distanz zum NS-Regime. Später wurde er durch den „Wuermeling“-Pass zur Legende: Der Pass erlaubte es kinderreichen Familien, zu ermäßigten Tarifen Bahn zu fahren. Die christliche Prägung war, in den unruhigen Zeiten, in die Wuermeling hineingeboren wurde, in der Familie vorgezeichnet. Von diesen Anfängen her konnte er seinen Weg finden, aus einem Glauben heraus, der, wie es in der Trauerpredigt hieß, nicht porös wie Sandstein war, sondern fest wie Granit.

Hans-Bernhard Wuermeling wirkte nach der Promotion und Habilitation zunächst in Marburg, später in Freiburg im Breisgau. Dort wurde er 1956 Oberassistent, später Professor. 1973 erhielt er den Ruf auf den Lehrstuhl für Rechtsmedizin und wurde Direktor des Instituts für Rechtsmedizin an der Universität Erlangen-Nürnberg. Über mehr als zwanzig Jahre wirkte er dort, 1995 wurde er emeritiert. Manche hochstrittige bioethische Fälle, wie der Fall des „Erlanger Babys“, der Schwangerschaft einer hirntoten jungen Frau, waren mit Wuermelings Expertise verbunden. Er trug Wesentliches zu bioethischen Fragen bei und verfasste bis in seine letzten Lebensjahre grundlegende Handreichungen und Erklärungen zum Schutz des Lebens, die heute noch aktueller sind als zur Zeit ihrer Publikation. Bestimmt wurden seine Einlassungen durch hohe Sachlichkeit und die Prägekraft des christlichen Menschenbildes. Dies gilt für seine Positionierung zu In-vitro-fertilisation und „Schwangerschaftsabbruch“. Freiheit resultierte für ihn aus der Parrhesia, der Freimut der Kinder Gottes, und aus der Verpflichtung für das Leben, über das man umso mehr staunt, je tiefer man es studiert.

Vor allem aber war er ein entschiedener und klarer Verfechter des Lebensschutzes, der ohne Furcht für das eintrat, was nicht Frage einer persönlichen Überzeugung ist, sondern der Weisung Gottes.

Wuermelings Lebensleistung wurde 2012 mit der Paracelsus-Medaille gewürdigt, der höchsten Auszeichnung, die die deutsche Ärzteschaft zu vergeben hat. Aus der ärztlichen Standesethik entwickelte er in zunehmendem Maß in Vorlesungen und Seminaren eine Bioethik, die klare Grenzen und Grundlinien mit der Beachtung des Einzelfalles verband.

Dadurch, dass er neben der Tätigkeit als Vizepräsident der Universität Erlangen-Nürnberg auch Gründungspräsident der Akademie für Ethik in der Medizin und zahlreicher Beiräte und Ethikkommissionen war, wurde sein in der Praxis erprobtes Denken einflussreich. Die Patientenverfügung und die Frage von Töten oder Sterbenlassen von lebendigen Personen beschäftigte ihn ein Leben lang: Anfang und Ende des Lebens durchdachte er als Arzt, aber auch als Naturforscher und -philosoph im tiefsten Sinn. Wuermeling entfaltete bis in die letzten Wochen seines Lebens eine wunderbare Neugierde, ein umfassendes Interesse für alle Bereiche, in denen das Gute von Gottes Wirksamkeit zur Freude und Erfüllung des Menschen dienen kann. Am Blätterkelch einer Rose oder einer Tonfolge von Bach oder Mozart konnte er unaufdringlich, mit Witz und Sinn für die Zusammenhänge und das Detail den Geheimnissen der Schöpfung nachgehen.

Geheimnis und Zauber seiner Persönlichkeit teilten sich dank der Verbindung von höchster wissenschaftlicher Kenntnis, von Sachlichkeit und einer künstlerischen Fähigkeit des Staunens und Bewunderns mit. Bei Wuermeling war immer klar: Die drei Transzendentalien, das Wahre, Schöne und Gute, gehören zueinander. Was ist, ist auch gut, denn es entspringt aus Gottes Hand und kehrt zu ihr zurück. Im Licht dieses Seinsgrundes, dessen Erkenntnis er mit Denkern wie Josef Pieper oder Romano Guardini teilte, verstand Wuermeling auch die wissenschaftliche Arbeit als eine Art von Gottesdienst und Gottesverehrung. Sein entschiedenes Engagement für Wert und Selbstverständlichkeit der anvertrauten Tradition und der Natur kam aus diesem überzeugten und überzeugenden Glauben an die göttliche Seinsordnung. Wuermeling war überzeugter Katholik, der aus dem Evangelium lebte – und damit ein überragender Zeuge einer Ökumene der Bekenntnisse.

Ähnlich wie der erst vor wenigen Wochen verstorbene Robert Spaemann (1927-2018) war auch er von dem Unterschied zwischen „etwas“ und „jemand“ überzeugt und forderte dessen unbedingte Beachtung ein. So ist es alles andere als ein Zufall, dass ihn eine enge Kollegialität und Freundschaft mit dem unvergessenen Manfred Seitz (1928-2017) verband, die sich auch in gemeinsamen Lehrveranstaltungen niederschlug. Eine tiefe Freundschaft verband ihn mit Hans Jonas. Nach dem tragischen, zu frühen Tod seiner ersten Frau Hannemarie fand er in der Religionsphilosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz die Gattin und Gefährtin der späten Jahre: Beide waren kongenial, an ihnen konnte man sehen, wie die Ergänzung von Mann und Frau sein kann: in Freude und gelebter Gemeinsamkeit, die sich im Disput genauso wie im Schweigen mitteilte. Im Süden Italiens fanden sie ein Refugium auf vulkanischem Grund, in dessen rauer Schönheit sie Jahr für Jahr mehrere Wochen verbrachten.

Der großen christlichen Tradition vermochte Wuermeling immer wieder neue Seiten und Facetten abzugewinnen. Legendär sind seine „Sylvesterbetrachtungen“, die er viele Jahre lang über das deutsche Programm von Radio Vatikan hielt und mit denen er unzählige Hörer inspirierte: Der Ausgangspunkt konnte das unvermeidliche „Dinner for One“ mit seinen versteckten Botschaften sein oder die Beobachtung an einem Mosaik in Ravenna, oder so vieles andere. Wuermeling war ein Augen- und Sinnenmensch und gleichzeitig ein Zeuge geistiger und geistlicher Realitäten. Dies beides war für ihn kein Gegensatz, es waren zwei Seiten einer Medaille. Und kann es anders sein, wenn jemand den inkarnatorischen Kern christlichen Glaubens erfassen will, die Fleischwerdung des Wortes (Joh 1)? Alle Ideologien, die ja bekanntlich die

Wirklichkeit nicht wahrnehmen wollen und sich lieber in ihre konstruierten Gehäuse verschanzen, waren ihm zuwider und wesensfremd.

Seine Güte, Väterlichkeit, Weisheit und sein Witz werden allen unvergessen bleiben, die ihn erleben durften. Ihm war kein Weg zu weit, wenn es galt, jemanden zu unterstützen, der seine Hilfe brauchte. Wuermeling war ein großer, bedeutender Mensch, der sein Leben wahrhaft in Freimut und Zuversicht führte, bis in die letzten Wochen und Tage, die von Beschwerden, Krankheit und Leid nicht verschont waren. Allen, die ihn kannten und liebten, wird er in dankbarer Erinnerung bleiben. Er selbst wusste, dass, wer getreu ist bis in den Tod, die Krone des Lebens erlangt (Jak 1,12, Offb 2,10).

*Erstveröffentlichung: Harald Seubert, Hans-Bernhard Wuermeling (1927-2019, in: Diakrisis – Geistliche Orientierung für bekennende Christen. 40. Jahrgang, Nr. 1, Ansbach 2019, S. 43-45*